

Begleitmaterial zur Vorstellung

PINOCCHIO



© Susanne Hassler-Smith

**NILS STRUNK + LUKAS SCHRENK + LEONARD DICK + ANDREJ AGRANOVSKI
+ DSCHUNGEL WIEN**

Schauspiel mit Musik | Deutsch (Reise-Wortschatz Italienisch) | 70min | 6-12 Jahre

Begleitinformationen erstellt von: Götz Leineweber

Kartenreservierungen für pädagogische Institutionen:
+43 1 522 07 20 18 | paedagogik@dschungelwien.at

KULTURVERMITTLUNG

Vorbereitender Workshop

Auf Anfrage kommen wir gerne vor Ihrem Theaterbesuch an Ihre Schule, stimmen die Klasse auf das Thema ein und bereiten Sie und Ihre Schüler*innen auf das Medium „zeitgenössisches Theater“ vor – mit Gesprächen und kreativen Übungen aus dem Tanz-, Performance- und Schauspielbereich.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an Ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Publikumsgespräch

Sehr gerne können Sie sich für ein kostenloses Publikumsgespräch direkt im Anschluss an die Vorstellung anmelden. Im Publikumsgespräch können die Kinder und Jugendlichen relevante Themen des Stückes bearbeiten, Fragen stellen und ihren ersten Eindrücken Ausdruck verleihen. Unterschiedliche Formate passend zu Inhalt und Zielgruppe – zum Teil mit interaktiven Elementen – bieten den geeigneten Rahmen für direkten Austausch und ermöglichen neue Zugänge zur darstellenden Kunst.

Bitte geben Sie bei der Reservierung bekannt, ob Sie ein Publikumsgespräch wünschen.

Nachbereitender Workshop

Vor allem bei theatererfahrenen Klassen kann es sinnvoll sein, statt des vorbereitenden Workshops eine Nachbereitung zu buchen. Hier verarbeiten die Schüler*innen das Gesehene Stück in Gesprächen und durch eigenes kreatives Schaffen.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Ansprechperson für weitere Information und Beratung:

Madeleine Seaman | +43 1 522 07 20-24

m.seaman@dschungelwien.at

Inhaltsverzeichnis

1. ZUR PRODUKTION	1
1.1 Inhalt	2
1.2 Idee/Konzept/Komposition	5
1.3 Zum Entstehungs- und Probenprozess	6
1.4 Textauszüge	7
1.5 Das Team	10
2. HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND WEITERFÜHRENDE EMPFEHLUNGEN	11
3. IDEEN FÜR DIE VOR- UND NACHBEREITUNG	12

1. Zur Produktion

PINOCCHIO

NILS STRUNK + LUKAS SCHRENK + LEONARD DICK + ANDREJ AGRANOVSKI +
DSCHUNGEL WIEN

Uraufführung, Eigenproduktion

Schauspiel mit Musik | Deutsch (Reise-Wortschatz Italienisch) | 70 Min. | 6-12 Jahre

Aufführungsrechte: Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

Nach Carlo Collodi

Vorstellungstermine im DSCHUNGEL WIEN:

DO	27.11.25	18.00 Uhr	MO	15.12.25	14.30 Uhr
FR	28.11.25	14.30 Uhr	DI	16.12.25	10.00 Uhr
SA	29.11.25	15.30 Uhr	DO	18.12.25	10.00 Uhr
SO	30.11.25	15.30 Uhr	DO	18.12.25	15.00 Uhr
DI	02.12.25	10.30 Uhr	FR	19.12.25	10.00 Uhr
MI	03.12.25	10.30 Uhr	SA	20.12.25	15.30 Uhr
DO	04.12.25	10.30 Uhr	SO	21.12.25	15.30 Uhr
SA	06.12.25	15.30 Uhr	MO	22.12.25	10.00 Uhr
SO	07.12.25	15.30 Uhr	MI	24.12.25	11.00 Uhr
DI	09.12.25	09.30 Uhr	SA	27.12.25	15.30 Uhr
MI	10.12.25	09.30 Uhr	SO	28.12.25	15.30 Uhr
MI	10.12.25	14.30 Uhr	MO	29.12.25	15.30 Uhr
DO	11.12.25	09.30 Uhr	DI	30.12.25	15.30 Uhr
SA	13.12.25	15.30 Uhr	SA	03.01.26	15.30 Uhr
SO	14.12.25	15.30 Uhr	SO	04.01.26	15.30 Uhr

Team

IDEE + TEXT + MUSIK **Lukas Schrenk, Nils Strunk**

CO-AUTOR + ITALIENISCHE TEXTE **Henry Morales**

REGIE **Leonard Dick**

MUSIKALISCHE LEITUNG **Andrej Agranovski**

BÜHNE + KOSTÜME **Alex Gahr**

REGIEASSISTENZ **Emily Nagl**

SCHAUSPIEL **Florian Klingler, Wolfram Rupperti, Lara Sienczak, Jasmin Weissmann**

LICHT **Hannes Röbisch, Christo Novak**

1.1 Inhalt

Ein Leben als Tischbein? Wie langweilig! Das sprechende Holzstück in der Werkstatt von Geppetto hat ganz andere Träume.

Geppetto schnitzt daraus eine Puppe, gibt ihm den Namen Pinocchio und schon will der raus in die Welt und Abenteuer erleben. Geppetto – nun plötzlich alleinerziehender Vater – hat alle Hände voll zu tun mit dem aufbrausenden Pinocchio, der von einer Gefahr in die nächste stolpert. Beinahe zu Feuerholz verarbeitet, von Fuchs und Kater ausgeraubt und zwischenzeitlich von einem Riesenhai verschluckt, denkt Pinocchio aber niemals daran, aufzugeben, um seinen großen Traum zu erreichen: ein echtes Kind zu werden und seinen Platz in der Welt zu finden.

Nach DIE KOMISCHE TÜR widmen sich Nils Strunk und Lukas Schrenk, die Macher von „Zauberflöte“ und „Schachnovelle“ am Burgtheater, nun dem Kinderbuch-Klassiker von Carlo Collodi. Gemeinsam mit dem Regie-Duo Leonard Dick und Andrej Agranovski bringen sie Pinocchio als musikalisches Schauspiel auf die Bühne des DSCHUNGEL WIEN.



So sah Pinocchio in den Illustrationen der ersten Buchausgabe von 1892 aus © Enrico Mazzanti

Am 7. Juli 1881 ist in Rom eine neue Kinderzeitschrift mit dem Titel *Giornale per i bambini* erschienen. Unter den dort veröffentlichten Texten findet sich der Anfang einer „Storia di un burattino“ (dt.: „Geschichte eines Hampelmanns“) von Carlo Lorenzini (1826- 1890), der sich ab 1860 als Pseudonym den Namen der Ortschaft Collodi ausersehen hatte.

Collodi, der zu diesem Zeitpunkt neben Artikeln zu tagespolitischen und kulturellen Fragen humoristische Texte für Zeitschriften verfasste, war in Journalistenkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Er kam auf den Gedanken, die humoristische Schreibweise in die Kinderliteratur zu übertragen; für Schulzwecke hatte er bereits eine Reihe von humoristischen Sachbüchern geschrieben, die den Bereich der Geografie und den Sprachunterricht betreffen.

Die „Geschichte eines Hampelmanns“ begann er auf Anregung eines Freundes schriftlich niederzulegen. Collodis „Storia d'un burattino“ erschien in Fortsetzungen 1881-1883. Die Veröffentlichung der ersten Buchausgabe mit Illustrationen (Federzeichnungen) von Enrico Mazzanti ist auf den Februar des Jahres 1883 datiert. Die erfolgreichste deutsche Übersetzung von Anton Grumann kam 1913 im Herder-Verlag (Freiburg im Breisgau) heraus. Die bekannteste Verfilmung des Stoffes ist neben der von E. Pasquali (1911) die von Walt Disney (1939).



Pinocchio mit Fuchs und Kater im Disneyfilm von 1939 © Disney

Bis zu Collodis Tod im Jahre 1890 erlebte sein Pinocchio vier Auflagen. Collodi hatte als Journalist einen guten Namen, seine Bücher glichen jedoch lediglich

Sammlungen von Zeitungsartikeln. Dieses Phänomen lässt sich auch am Aufbau des Pinocchio beobachten. Die Literaturwissenschaft hat sich dieses Werkes lange Zeit wenig angenommen. Erst in den letzten Jahrzehnten wagte man sich an Interpretationsversuche, die Pinocchio autoritär oder antiautoritär auslegen. Trotz allen Moralisieren ist Pinocchio ein respektloses und gewagtes Buch. Bereits im ersten Kapitel stellt Pinocchio als unbehandeltes Holzscheit seine Frechheit unter Beweis, indem er seinen Schöpfer Geppetto wegen dessen gelber Perücke als Polendina (nach dem Maisgericht Polenta) beschimpft. Im Glauben, sein Kollege Ciliegia (dt.: Kirsche, eine Anspielung auf die >Säufernase< des Schnitzers) habe ihn so gerufen, zettelt Geppetto eine handfeste Prügelei an. Collodi gestaltet diese Episode als Schwankszene des Volkstheaters, die er den sprachlichen Klischees der komischen Oper à la Rossini annähert.

Die kritische, ins Komische verzerrte Darstellung der Welt der Erwachsenen muss vor dem Hintergrund der gängigen Jugend- und Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts als völlig ungewöhnlich eingestuft werden. Die Welt des Kindes wird jedoch nicht minder komisch vorgestellt. Collodi erlaubt seinem Pinocchio Freiheiten, von denen ungezogene kleine Kinder vielleicht träumen, die ihnen normalerweise aber während ihrer Sozialisation abgewöhnt werden. Pinoccchios Widerspenstigkeit, sein Widerstand gegen alle Disziplinierungsmaßnahmen, seine Arbeitsunwilligkeit, seine Abneigung gegen Schule und Lernen, sein Freiheitsdrang und sein impulsives Verhalten sind indes nur die eine Seite des Charakters, die zu immer neuen Komplikationen und Abenteuern führt.



Und so zeichnet ihn schließlich Sara Fanelli © MoMa, NY

1.2 Idee/Konzept/Komposition

Nils Strunk, Lukas Schrenk und Henry Morales gingen begeistert daran, *Pinocchio* auf die Bühne zu bringen. Ihr Konzept entfernt sich vom Erziehungsroman des 19. Jahrhunderts hin zu einer Geschichte, in der Pinocchio durch Erfahrungen lernt und seinen Platz in der Welt und in der Gesellschaft findet. Die fantasievollen Figuren, Motive und die grobe Handlungsstruktur des Originals übernehmen sie dabei.

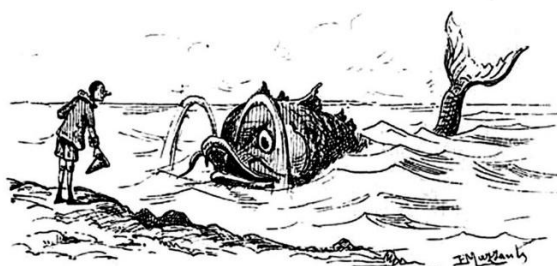
Die Musik arrangiert berühmte italienische Volkslieder und Opernarien (Puccini, Verdi, Rossini) neu im Stil von schwungvollem Italo-Pop mit kindgerechten Texten. Die Geschichte ist zwar konkret in Italien verortet, jedoch in einem Italien, das für das Publikum als Sehnsuchtsort funktioniert.

Pinocchio durchläuft eine Entwicklung: vom Kleinkind über das Schulkind, durch eine rebellische Teenager-Phase bis hin zu einer Reifung, die durch Abenteuer, Verantwortung, Fehler und das Finden von Zugehörigkeit geprägt ist. Das Lügen erscheint dabei weniger als moralisches Laster, sondern vielmehr als Reflex, um sich anzupassen und dazuzugehören.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Vater-Sohn-Beziehung: dem Alleinerziehendendasein, der Überforderung auf beiden Seiten, aber auch dem wiederholten Zueinanderfinden. Die Armut und der Existenzkampf Geppettos bleiben wie im Original bestehen. Auch die „bösen“ Figuren handeln nicht aus reiner Bosheit – unterschwellig treibt sie die eigene Existenznot. So kann das Publikum auch mit ihnen Empathie entwickeln.

Die Schauplätze des Originals werden in zeitgemäße Formen übersetzt: Das Marionettentheater steht für das Versprechen von Beliebtheit und schnellem Ruhm – wie auf Social Media, wo die Kehrseite nie weit entfernt ist. Das Feld der Wunder verkörpert die Illusion schnellen Reichtums ohne eigene Anstrengung. Das Spielzeugland wird zum Sinnbild einer Vergnügungssucht, die rasch in innere Leere umschlägt. Hier geht es nicht darum, Faulheit an den Pranger zu stellen, sondern den Mangel an Sinn im Überfluss zu zeigen.

Geppettos Werkstatt wiederum steht für das Haptische, Analoge. Für Pinocchio sind am Ende die direkten Begegnungen mit seinen Mitmenschen entscheidend: Freundschaft, Familie und Bekanntschaften. An der Wand hängt ein Bild, das Geppetto mit seiner Frau (mit blauen Haaren) zeigt, die leider nicht mehr lebt. Dieses Bild spielt immer wieder eine Rolle, wenn Pinocchio erschaffen wird. Die Frau begegnet ihm auch als Fee und steht ihm zur Seite. Man kann diese Figur somit als Geist oder Seele von Geppettos verstorbener Frau deuten – ohne dass dies explizit ausgesprochen wird.



© Enrico Mazzanti

1.3 Zum Entstehungs- und Probenprozess

Alex Gahr schreibt zur Entstehung des Bühnenbildes:

„**Nachhaltigkeit – ReUse:** Für mich war es ein Glücksfall, das Bühnenbild von *Biedermann und die Brandstifter* aus St. Pölten weiterverwenden, umbauen und adaptieren zu können. Diese Praxis möchte ich generell fortführen. Eigene Bühnenbilder entwerfen und bauen: Ja, aber immer auch adaptieren, verändern und weiterverwenden. So entwickelt sich eine eigene Formensprache, die sich ständig neu zusammensetzt. Das ist nachhaltig, und trotzdem können wir beeindruckende Bühnen schaffen. Gleichzeitig erhält das Bühnenbild dadurch eine ganz neue Geschichte. Im DSCHUNGEL WIEN ermöglicht uns dieses Vorgehen zum Beispiel, ein relativ großes Bühnenbild zu realisieren.

Entwurf: Das Wiederverwenden beeinflusst natürlich auch den Entwurfsprozess. Einerseits hatte ich die Elemente aus St. Pölten als Grundlage, andererseits lag kein fertiges Stück, sondern nur der Roman vor. Also habe ich für mich die zentralen Szenen herausgenommen und darum eine eigene Welt gebaut. Wichtig ist mir immer, dass Bühnenbilder in sich geschlossene Welten erzählen – farblich, geometrisch, formal. Ich liebe es, abstrakte, fantastische Räume zu entwerfen, die es so nicht gibt. Bei *Pinocchio* ist daraus ein Haus auf Rollen entstanden, das sich wie ein Karussell drehen und verschiedene Räume annehmen kann. Um dieses Haus liegt ein Zauberwald, der seine Farbe wechseln kann. Im Inneren steckt ein Stegelement, das zugleich Werkbank, Gepettos Wohnung, Marionettentheater, Schulbank und Steg am Meer ist – eine Bühne auf der Bühne.

Blau/Rot: Die farbliche Gestaltung steht für mich als Symbol gesellschaftlicher Binarität (gut – böse, männlich – weiblich, schwarz – weiß), in die Kinder hineingedrängt werden, bis sie erwachsen sind und diese Muster übernehmen. Doch in Wahrheit gibt es kein einfaches Ja – Nein, kein Wahr – Falsch (Stichwort: Lügen). Auch Pinocchio lernt in dieser Welt, dass die Dinge vielschichtiger sind.“

Andrej Agranovski, musikalische Leitung, schreibt zur Umsetzung des musikalischen Konzepts: „Pinoccios Figur begibt sich nicht nur szenisch, sondern auch musikalisch auf eine Reise. Er entdeckt die Welt durch Musik und lernt dabei zugleich sich selbst kennen. So wie er durch Geppetto zunächst das Italienisch-Opernhafte erfährt, durchwandert er anschließend verschiedene Genres – von Italo-Pop über Italo-Western bis hin zum italienischen Schlager –, bis er schließlich buchstäblich seine eigene Stimme findet und ohne fremde Einflüsse singt, um seinen Vater wiederzufinden. Dabei ließ sich der Komponist Nils Strunk von bekannten Melodien italienischer Opernklassiker inspirieren, die er in seinen Kompositionen jedoch für ein Publikum aller Altersklassen neu interpretiert.“



1.4 Textauszüge

PINOCCHIO

Musikalisches Schauspiel

von Lukas Schrenk, Nils Strunk und Henry Morales nach dem Roman

von Carlo Collodi

„Sei du selbst. Alle anderen gibt es schon.“ (Oscar Wilde)

(...)

Er holt aus mit der Axt. Das Licht auf dem Bild flackert.

HOLZSTÜCK

Nein, bitte nicht schlagen!

GEPPETTO

Huch! Hallo? Ist ja da jemand?

Stille

Hm. Er holt erneut aus.

HOLZSTÜCK

Aua, aua, aua, bitte nicht!

GEPPETTO

Geppetto, du alter Esel! Hörst du jetzt schon Stimmen, oder was?

HOLZSTÜCK

Nicht die Axt, bitte! Aua!

GEPPETTO

Ganz ruhig, Geppetto. Das bildest du dir nur ein! Holz kann nicht sprechen!

Aber die Axt ist vielleicht wirklich ein bisschen zu viel. Nehmen wir lieber einen Hobel eine Säge.

Er beginnt zu hobeln sägen. Späne sprudeln umher.

HOLZSTÜCK

Ahahahahaha! Das kitzelt!

GEPPETTO

Hör mal zu! Ich weiß, dass du nur eine Stimme in meinem Kopf bist! Holz kann nicht sprechen! Also Ruhe jetzt! Ich muss meine Arbeit machen. Zitto!

HOLZSTÜCK

Was denn für eine Arbeit?

GEPPETTO

Ach, ein Tischbein. Für einen Tisch.

HOLZSTÜCK

Ein Tischbein für einen Tisch? Ich will aber kein Tischbein werden!

GEPPETTO

Hä? Mhmm?

HOLZSTÜCK

Das ist ja total langweilig! Da stehe ich ja den ganzen Tag nur rum!

GEPPETTO

Soso...

HOLZSTÜCK

Ich will lieber ein Kind sein.

GEPPETTO

Ein Kind?

HOLZSTÜCK

Ja, ein Menschen-Kind!

GEPPETTO

Aber Menschen sind nicht aus Holz.

HOLZSTÜCK

Nein?

(...)

PINOCCHIO

Warum haben die zwei nicht aufgepasst! Jetzt haben irgendwelche Diebe alles gestohlen!

Die Fee erscheint.

FEE

Ich fürchte, das waren nicht irgendwelche Diebe, Pinocchio.

PINOCCHIO

Oh, hallo Fee! Aber wer soll denn sonst mein Gold gestohlen ha...

Es dämmert ihm.

Fuchs und Katze...

FEE

Ja. Die haben dich angelogen und sind mit deinem Gold abgehauen. Aber alles halb so wild, Pinocchio.

Hauptsache, dir ist nichts zugestoßen. Gold ist nicht das wichtigste auf dieser Welt.

PINOCCHIO

Ach diese Welt. Diese Welt ist blöd. Die Menschen sind blöd.
Füchse und Katzen sind anscheinend auch blöd. Und dieses Leben
ist blöd. Ich wünschte, ich wäre nicht aus Holz.

FEE

Ma perché? Das hat doch auch viele Vorteile.

PINOCCHIO

Achja? Was denn? Dass meine Nase wächst, wenn ich lüge? FEE

Etwas überfordert und unbeholfen, aber bemüht

Zum Beispiel. Dein Körper zeigt immer die Wahrheit! Man kann dir
vertrauen! Du bist immer ehrlich, ob du willst oder nicht!

PINOCCHIO

Toll.

FEE

Äh... e... anche... per esempio... Aqua! Ja! Im Wasser schwimmst du immer
oben!

PINOCCHIO

Hä?

FEE

Ja. Legno viene sempre su. Holz schwimmt immer oben. Du musst nie
einen Schwimmkurs machen. Einfach reinspringen.

PINOCCHIO

Echt?

FEE

Ja! Es reicht, wenn du einfach du selbst bist, Pinocchio! Credi
in te!

PINOCCHIO

Was?

FEE

Glaub an dich!

(...)

Coraggio! Forza!

Io sono Pinocchio!

Papà, sto arrivando!

Resisti, Resisti! ti troverò!

Ora so chi sono:

un bimbo di legno,

ma pieno d'amore.

Non voglio essere perfetto,

voglio solo

solo essere con te!

1.5 Das Team

Leonard Dick ist Schauspieler, Regisseur und Autor. Während seines Schauspielstudiums an der Theaterakademie August Everding in München spielte er u. a. an den Münchner Kammerspielen, am Residenztheater und gastierte in der Spielzeit 2019/20 am Burgtheater. Für seine erste Regiearbeit „Bent – Rosa Winkel“ wurde er gemeinsam mit Andrej Agranovski mit dem 2. Preis der Jury beim Spoleto Festival ausgezeichnet. Derzeit ist er Teil des Schauspielensembles am Badischen Staatstheater Karlsruhe und arbeitet parallel als Regisseur an diversen Theatern in Deutschland (Schauspiel Hannover, Rheinisches Landestheater Neuss und Theater Konstanz). Für seine Regiearbeit innerhalb seines Theaterkollektivs Doris Crea wurde er 2024 mit der Inszenierung „Landsfrau“ zum Plug & Play Festival für junge Regie am Staatstheater Mainz eingeladen. Außerdem war Leonard Dick als Gastdozent tätig und lehrte an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Immer mal wieder ist er in deutschsprachigen Film- und TV-Produktionen zu sehen, wie z. B. in der ARD-Serie „How to Dad“ oder im „Tatort“. Gemeinsam mit Ansgar Beck bildet er seit 2024 ein Filmregie-Duo und hat erste Kurzfilme realisiert, die zu diversen Filmfestivals eingeladen sind. PINOCCHIO am DSCHUNGEL WIEN ist sein Regiedebüt in Wien. Mit Andrej Agranovski verbindet ihn seit vielen Jahren eine enge künstlerische Zusammenarbeit, sowohl auf als auch hinter der Bühne.

Andrej Agranovski wurde 1996 in Würzburg geboren. Nach langjährigen Klavierstudien und einer Tanzsportausbildung studiert er Schauspiel an der Theaterakademie „August Everding“ und 2018 am Staatlichen Institut der Darstellenden Künste in St. Petersburg. 2019 inszeniert er gemeinsam mit Leonard Dick das Stück *Bent – Rosa Winkel* von Martin Sherman, das bei diversen Festivals wie dem 62. Spoleto Festival dei Due Mondi aufgeführt wurde, worauf sie ein Jahr später das dreiköpfige Künstlerkollektiv *Doris Crea* gründen, das vor allem eigene Stücke in der Berliner Freien Szene auf die Bühne bringt. Bereits im Studium beginnt eine intensive Zusammenarbeit mit dem Regisseur und Schauspieler Nils Strunk. Gemeinsam arbeiten sie als Schauspieler und Bühnenmusiker am Residenztheater München, dem Hessischen Staatstheater Wiesbaden und am Staatstheater Hannover bis sie schließlich mit der Inszenierung Mozart und Salieri ihr Debüt am Staatstheater geben.

Als Architekt*in und Bühnenbildner*in bewegt sich **Alex Gahr** an den Schnittstellen zwischen gebautem Raum und darstellender Kunst. Besonderes Interesse gilt dabei der ortsspezifischen und utopischen Raumproduktion: Architekturen treten in Dialog mit erzählter Geschichte, vorgefundenem Kontext, Darstellenden und Zusehenden. (Bühnen)-Räume werden umgebaut oder vervollständigt. Texte und Partituren werden bewohnbar gemacht.

2. Hintergrundinformationen und weiterführende Empfehlungen

Musikalische Anregungen:

Lucio Dalla

<https://www.youtube.com/watch?v=PO-lczm25r8>

Luciano Pavarotti

<https://www.youtube.com/watch?v=P42TceL0pxI>

<https://www.youtube.com/watch?v=8uqPnY5hQDs>

Ringvorlesung der Kieler Universität:

<https://web.archive.org/web/20070611095317/http://www.literaturwissenschaft-online.uni-kiel.de/veranstaltungen/ringvorlesungen/kinderliteratur/Pinocchio.pdf>

Illustrationen von Enrico Mazzanti:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Collodi_-_Le_avventure_di_Pinocchio,_Bemporad,_1892.djvu

Sara Fanellis Pinocchio im MoMa:

<https://www.moma.org/magazine/articles/817>



© Susanne Hassler-Smith

3. Ideen für die Vor- und Nachbereitung

1. Gefühlsquadrat – Pinocchios Gefühlsreise

Ziel: Erforschung und Ausdruck der Emotionen, die Pinocchio auf seiner Reise erlebt: Freude, Angst, Neugier, Schuld, Mut.

Anleitung:

Der Raum wird in vier Bereiche unterteilt, z. B.:

- Quadrat 1: Freude / Leichtigkeit (Pinocchio, als er laufen lernt oder Geppetto stolz macht)
- Quadrat 2: Angst / Verlorenheit (Pinocchio allein im Wald oder bei Mangifuoco)
- Quadrat 3: Neugier / Versuchung (Fuchs & Katze, Zirkus, Abenteuerlust)
- Quadrat 4: Mut / Vertrauen (am Ende, bei der Fee oder Geppetto)

Die Schüler*innen bewegen sich frei im Raum und wechseln die Quadrate. In jedem Feld verkörpern sie das entsprechende Gefühl – durch Bewegung, Mimik und Stimme. Dann sprechen sie einfache Sätze aus dem Stück (oder eigene Sätze wie „Ich bin echt“ oder „Ich will kein Holz mehr sein“) mit dem jeweiligen Gefühl.

Reflexion:

Wie verändert sich der Körper, wenn ich glücklich bin?

Wann war Pinocchio neugierig oder mutig?

Wann war er traurig oder schuldig?

2. Marionette – Freiheit und Kontrolle

Ziel: Zusammenarbeit, Vertrauen, Körperbewusstsein, Thematisierung von Freiheit und Abhängigkeit.

Anleitung:

In Partnerarbeit übernimmt eine*r die Rolle der Marionette, der*die andere ist der Puppenspieler. Zuerst „Pinocchio“ als Marionette – steif, unsicher, fremdgesteuert. Dann „Pinocchio“ wird frei – bewegt sich selbst, entdeckt den eigenen Willen.

Nach dem Rollentausch: Wie fühlte es sich an, gesteuert zu werden? Wie war es, selbst die Kontrolle zu übernehmen? Wann im Stück war Pinocchio noch „Puppe“ – und wann wurde er „Mensch“?

3. Drei Veränderungen – Wer bist du wirklich?

Ziel: Schulung von Wahrnehmung, Achtsamkeit, genauem Hinschauen – passend zum Thema Identität und Verwandlung.

Anleitung:

Die Schüler*innen beobachten sich in Paaren, drehen sich um, verändern drei kleine Dinge. Thematischer Einstieg: „Pinocchio verändert sich ständig – äußerlich und innerlich. Wie genau kannst du Veränderungen erkennen?“ Erweiterung:

Veränderungen können auch emotional oder mimisch sein – z. B. andere Körperhaltung, anderer Blick, andere Stimmung.

4. Erinnerungsfetzen – Momente aus Holz und Herz

Ziel: Erinnerung, Nachspüren, emotionale Verarbeitung des Theatererlebnisses.

Anleitung:

Die Gruppe sitzt oder liegt entspannt, die Augen geschlossen. Der*die Spielleiter*in führt mit Fragen durch die Erinnerung:

- Was war das erste Bild, das du gesehen hast?
- Wann hast du gelacht?
- Wann hattest du Mitleid?
- Welche Musik ist dir im Kopf geblieben?
- An welchen Satz erinnerst du dich noch? („Ich will kein Holz mehr sein!“ / „Credi in te.“)

Danach dürfen die Schüler*innen ihre Erinnerungen frei teilen – ohne Diskussion.

Optional: Diese Fetzen können später für Standbilder oder kleine Nacherzählungen genutzt werden.

5. Kennenlernbingo – Ich und Pinocchio

Ziel: Spielerisches Kennenlernen und Entdecken von Gemeinsamkeiten zwischen den Schüler*innen und den Themen des Stücks.

Material:

Bingokarten mit Aussagen wie:

- Ich habe schon mal gelogen.
- Ich war schon mal mutig.
- Ich bin manchmal neugierig.
- Ich wünsche mir, jemand würde an mich glauben.
- Ich bastle oder baue gern Dinge.
- Ich wollte schon mal anders sein, als ich bin.

Anleitung:

Die Schüler*innen bewegen sich im Raum, stellen sich gegenseitig Fragen, notieren Übereinstimmungen. Am Ende: Welche Aussagen trafen auf viele zu? Welche Themen verbinden uns mit Pinocchio?

6. Selbstwertbingo – Credi in te!

Ziel: Selbstwertgefühl stärken, eigene Talente und Fähigkeiten entdecken – inspiriert durch die Botschaft der Fee „Glaube an dich“.

Material:

Bingokarten mit positiven Aussagen, z. B.:

- Ich kann gut zuhören.

- Ich bin freundlich.
- Ich kann gut reparieren.
- Ich bin mutig.
- Ich bin ehrlich.
- Ich bin kreativ.

Anleitung:

Wie beim Kennenlernbingo – diesmal mit Fokus auf Stärken. Im Anschluss kann der Satz „Credi in te!“ gemeinsam gesprochen oder gesungen werden.

7. Ich bin viele – Holz, Mensch, Wahrheit, Traum

Ziel: Ausdrucksfähigkeit, Perspektivwechsel, Fantasie – passend zu Pinocchios Wandlung.

Anleitung:

Die Kinder erzählen kurze Alltagsgeschichten und wiederholen sie z. B. als Marionette, als Fee, als Grillo Parlante, als Fuchs oder Katze, oder als Geppetto. So werden Themen wie Lüge, Wahrheit, Stimme und Verwandlung erfahrbar.

Reflexion:

Welche Figur war dir am ähnlichsten?

Wann fühltest du dich frei – wann gelenkt?